

Gemäldedeev up de Spoor

(Gemäldedieben auf der Spur)

Kriminalistische Komödie

von

Ralf Kaspari

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

Die sogenannte Gemälde-Mafia ist unterwegs. Sie raubt wertvolle Gemälde aus privaten Haushalten. Von Landwirt Martin abgesehen, machen sich die anderen Familienmitglieder im Hause Friedrich keine Sorgen um das 250.000 Euro teure Gemälde in deren Haus. Seiner Tochter Janine fällt das Gemälde testamentarisch festgelegt zu, sobald sie verheiratet ist. Da sie kurz vor der Hochzeit steht, träumt sie schon davon, es zu verkaufen und das Geld als Anzahlung für eine Eigentumswohnung zu nehmen. Martin lässt das Gemälde ohne das Wissen der anderen Familienmitglieder von der Malerin Dana Schulz abmalen und hängt die „Fälschung“ im Wohnzimmer auf. Da er bei Dana durchblicken lässt, dass er den Diebstahl des Bildes erwartet, freundet sich Dana mit Martins Sohn Kai an, um so ins Haus Friedrich zu gelangen. Sie möchte die Diebe fassen und so die Belohnung von 50.000 Euro kassieren. Unerwartet taucht dann Laura, eine ehemalige Schulfreundin von Janine, nach zehn Jahren auf, was einigen Familienmitgliedern etwas merkwürdig vorkommt. Der Nachbar Bechtel nimmt zwischenzeitlich heimlich Fotos von der Malerin Dana auf, als diese mit Martin alleine im Haus ist. Diese Fotos verkauft er mehr oder weniger an Christa, die sofort ein Verhältnis ihres Mannes mit Dana vermutet. Christa sucht Rat bei ihrer Schwester Sigrun, einer mannstollen Frau, die für weitere Verwicklungen sorgt. Und dann kommt es, wie es kommen muss. Das Gemälde ist verschwunden.

Personen:

Martin Friedrich: Landwirt, Mitte 50 (145 Einsätze)

Christa Friedrich: seine Frau, Mitte 50 (138)

Janine Friedrich: Tochter von Christa und Martin, Ende 20 (214)

Kai Friedrich: Sohn von Christa und Martin, Anfang bis Mitte 30 (31)

Benny: Freund von Janine, ca. 30 Jahre (71)

Laura: Freundin von Janine, Ende 20 (143)

Dana Schulz: Malerin, attraktiv, um die 40 (156)

Herr Bechtel: Nachbar, Rentner, ca. 70 Jahre (42)

Sigrun: Schwester von Christa, Lebefrau, attraktiv, ca. 50 Jahre (50)

Besetzung: 5 Damen, 4 Herren **Spieldauer:** ca. 100 Minuten

Zeitpunkt: Sommer in der heutigen Zeit

Ort der Handlung: Wohn- und Esszimmer in einem Haus

Auf- und Abgänge:

Links befindet sich eine Glastür zur Terrasse, hinten eine Tür zum Flur und rechts eine Tür zur Küche.

Dekoration:

Linke Seite: Couch mit Tisch, dahinter Kommode mit Telefon und einem großen Gemälde an der Wand (Gemälde muss zweifach vorhanden sein). Rechte Seite: Sitzgruppe, dahinter Sideboard oder Schrank, restliche Einrichtung ist beliebig. Eine Uhr hängt sichtbar an der Wand.

1. Akt
1. Szene
Martin, Dana

Uhr hängt an der Wand steht auf 11 Uhr 30.

Radio: *(Piepton)* De Klock is halvig twölf. Nu kaamt de nee'sten Narichten ut de Region.

Martin: *(geht aufgeregt hin und her)* Wo blifft se blots?

Radio: Kleen-Rittersbach. De Gemälde-Mafia, van de de letzte Tiet so faken to hören is, hett wedder toslaan. In de Nacht up Maandag hebbt Inbrekers dat Gemälde mit den Naam „Blötenrausch“ van den expressionistischen, ostholsteenschen Kunstmaler Gregor Scholtüssek ut een Privathuus mitgahn laten.

Martin: *(kopfnickend)* Jo, jo ... de Inbrekers kaamt us jümmers nöger. *(schaut auf das Gemälde an der Wand)*

Radio: Dat Gemälde köönt Se up een Homepage ankieken. De Wert van dat Bild warrt mit goot 250.000 Euro angeven.

Martin: *(zeigt auf das Gemälde an der Wand)* Jüst so veel büst du ok wert, mien Fründ.

Radio: Van de Inbrekers giff dat bit nu keen Spoor. Wenn dor een is, de wat sehn oder to de Saak wat seggen kann, de schall bidde de Polizei Bescheed geven. As Belohnen dorför töövt up den Tippgever 50.000 Euro.

Martin: *(stellt das Radio aus, geht zu seinem Gemälde, spricht mit diesem)* Dat warrt bilütten Tiet, dat du hier ünner de Ogen weg kümmt.

Es klopft an der Balkontür.

Martin: *(erleichtert, läuft nach links zur Terrassentür, zu sich)* Na endlich! *(öffnet die Terrassentür)*

Dana kommt mit langem Trenchcoat, Sonnenbrille und Hut herein, sie trägt ein in Packpapier eingewickeltertes Gemälde.

Dana: *(schrill)* Hallo Herr Friedrich! ... Dor bün ik!

Martin: *(leicht erschreckt und beeindruckt zugleich)* Du leve Tiet! Wo seht Se denn ut? *(schließt schnell die Terrassentür)*

Dana: Tarnen, Herr Friedrich... allens blots Tarnen. *(gibt ihm das verpackte Gemälde)*

Martin: *(erfreut, leicht zweifelnd)* Is dat dat, dat ik meen?

Dana: *(leicht sauer)* Wat denkt Se denn, wat dat anners ween kunn? *(ironisch)* Een Ersatzdeel för Ehr Melkmaschien?

Martin: Nee, nee ... natürlich is dat dat Bild. *(erleichtert)* Endlich!

Dana: *(seufzt)* Endlich is goot. Ik heff dree Nächte lang dörmaalt. *(gähnt)*

Dana packt das Gemälde aus, dieses ist vom Rahmen und vom Bild her völlig identisch mit dem an der Wand; Dana zieht Trenchcoat, Sonnenbrille und Kopftuch aus, darunter trägt sie knappe Kleidung mit tiefem Ausschnitt.

Martin: *(schaut zwischen dem ausgepackten Bild und dem Bild an der Wand hin und her)* Wahnsinn... de Billers sünd total gliek. *(dreht sich zu Dana hin, leicht überrascht von ihrem Aussehen, schaut ihr in den Ausschnitt)* Gigantisch... eenfach gigantisch.

Dana: *(irritiert)* Ik nehm doch an, Se meent dat Bild?!

Martin: *(irritiert)* Aver jo ... Wat denn sünnst?

Dana: Is al goot. Vergeet't Se't.

Martin: Dor is überhaupt keen Ünnscheed to sehn.

Dana: Dat heff ik doch seggt. Wo ik een Kopie van maak, markt nüms, dat dat nich dat Original is.

Martin: Denn nehm ik dat Bild dor mal af.

Dana: Töövt Se, ik faat mit an.

Beide hängen das Bild ab und stellen die beiden Bilder nebeneinander.

Martin: *(schaut zwischen den Bildern hin und her)* Köönt Se überhaupt seggen, wat is Original, wat is fälscht?

Dana: Wenn Se sik dat Original van achtern ankiekt, warrt Se täämlich eenfach faststellen, dat de Lienwand vergilbt is.

Martin: Stimmt. Nu wo Se dat seggt, seh ik dat ok. *(stellt das Original nach rechts zur Sitzgruppe)*

Dana: Denn hangt wi de Kopie glieks mal an de Wand!?

Martin: Jau genau. Dorför is de jo dacht.

Martin und Dana hängen das Gemälde hinten an die Wand.

Martin: *(sichtlich erleichtert)* Dat haut mi meist üm ... dat is echt de Wucht.

Dana: *(trocken, mit Unterton)* Wenn Se meint ...

Martin: *(irritiert)* Stimmt wat nich?

Dana: Nu jo ... *(hält ihm die flache Hand hin)*

Martin: Ach so, natürlich. *(holt aus seiner Hose ein Bündel 100-Euro-Scheine und gibt es Dana)*

Dana: *(lächelnd, zählt überschlägig das Geld, geht dabei links zur Terrassentür)* Nu denk ik ok, dat is de Wucht. *(schaut Martin lächelnd an)* Ik denk nich, dat Se een Quittung nödig hebbt ... oder?

Martin: *(erschrickt)* Nix ünnerschrieven! Dat Bild langt mi total.

Dana: *(schaut aus der Terrassentür, steckt das Geld in ihren Ausschnitt, triumphierend)* Dacht ik mi doch.

Martin: *(ernst)* De Saak blift aver ünner us.

Dana: *(dreht sich zu Martin um, ernst)* Herr Friedrich! ... Wat denkt Se denn van mi? Glöövt Se ernsthaftig, ik renn nu in'n Kroog un vertell, dat ik een Bild van Paplano Picassonowitsch fälscht heff un Se mi dorför 3.000 Euro geven hebbt ... för de ik denn ok noch Stüürn to betahlen harr ...?

Martin: Nee, nee ... natürlich nich. Se hebbt recht. Entschulligt Se, man ik bün beten nervöös.

Dana: *(euphorisch)* Denn köönt de nu jo kamen.

Martin: *(schaut auf die Uhr)* Jo ... mien Fro un us Dochter hebbt dree Daag Wellness maakt un schullen bold trüch ween.

Dana: *(winkt ab)* De meen ik nich.

Martin: *(irritiert)* Sünnern?

Dana: *(weiterhin euphorisch)* De Inbrekers!

Martin: Och so ... de. *(geheimnisvoll)* Ik glööv ... *(ernst)* düsse Gemälde-Mafia is al veel dichter nöger, as Se villicht denkt.

Dana: *(nachbohrend)* Wiel Se dat so drock harrn, heff ik mi al dacht, dat Se een Verdacht hebbt.

Martin: Oh jo ... *(tut wichtig)* ... ik heff dor een heel bestimmten Verdacht.

Dana: *(legt Martin die Hand auf die Schulter, berührt mit ihrer Brust Martins Oberkörper, lüstern)* Un ... Herr Friedrich, dröff ik ok van Ehr Gedanken to weten kriegen?

Martin: Ik denk mal, dorför is dat noch beten fröh. Mien Verdacht hangt noch beten in'ne Luft.

Dana: *(lässt von Martin ab, geht ein paar Schritte zur Seite, enttäuscht, zu sich)* Ik warr oolt. Nich

mal so'n oolt Fossil kann ik mehr üm den Finger wickeln.

Martin: Nehmt Se dat bidde nich persönlich, Fro Schulz.

Dana: (*enttäuscht*) Ik verstah. Se muchen de Belohnung alleen instrieken.

Martin: (*sachlich, ernst*) Nee, nee ... dat geiht mi würlklich nich üm de Belohnung.

Dana: (*interessiert, neugierig*) Sünnern?

Martin: Toerst mal, dat dat mien Dochter goot geiht.

Dana: (*anerkennend, ironisch*) Oh ... dor seh ik den Familienvadder.

Martin: Wenn Se noch poor Daag in us wunnerbar't (*Spielort*) blievt, kriegt Se van de Verhaftung villicht noch mit.

Dana: (*gequält lächelnd*) Nee, dat seker nich. Nehmt Se mi dat bidde nich för övel, man düsse, as männicheen seggt, ländliche Idylle – dat is nix för mi. Un up een Buernhoff to leven, kann ik mi wohraftig nich vörstellen. Dorto heff ik noch een Bild, dat ik kopieren mutt.

Martin: Och jo? Van wen denn?

Dana: (*empört*) Aver Herr Friedrich!

Martin: (*lächelnd*) Weer blots Spijöök. Mi is al kloor, dat Se dor nich över snackt, van wen Se den Updrag kriegt.

Dana: (*zieht nacheinander Trenchcoat, Hut und Sonnenbrille wieder an*) So... denn will ik man verschwinnen, eh dat Ehr Familie hier upkrüzt. (*überlegt*) Allerdings weer ik ok gern dorbi, wenn Se den Täter to faten kriegt.

Martin: Nu jo ... ik kann Se hier seker nich in de Gästekamer ünnerbringen un mien Fro vertellen, dat wi – also Se un ik – een Inbreker jagen wüllt.

Dana: Dat is ok wedder wohr. De Wohrheit würr us in düssen Fall ok nüms afnehmen ... (*überlegt*) Man ik heff dor villicht een Idee. (*geht nach links zur Terrassentür*)

Martin: (*geht zu ihr*) Ik nehm nich an, dat Se mi van Ehr Idee so lierlütt beten verraden wüllt?

Dana: Dat nehmt Se richtig an. Nu jo, Herr Friedrich ... ik wünsch allens Gode un veel Glück mit mien Fälschung.

Martin: För Se ok allens Gode, Fro Schulz.

Beide umarmen sich kurz.

Martin: Un nochmals velen Dank. (*öffnet die Terrassentür*)

Dana: Oh... (*legt die Hand kurz auf die Höhe ihres Ausschnitts*) Ik dank ok veelmals.

Dana geht links ab, Martin schließt die Terrassentür, man hört Autogeräusche von draußen.

Martin: *(erschreckt)* Oh, dat warrt mien Fro un mien Dochter al ween. *(nimmt das Bild und das Verpackungsmaterial)* Gau dor dör de Köök dör un up'n Böön dormit. *(verschwindet nach rechts in die Küche)*

2. Szene

Christa, Janine, dann Martin

Von hinten kommen Christa und Janine herein, beide mit Tüten und Koffern bepackt, stellen die Sachen mitten im Raum ab.

Christa: Endlich wedder to Huus.

Janine: Mama, wi weern blots dree Daag weg.

Christa: *(ironisch lachend)* Du schullst dorbi aver nich vergeten, dien Vadder weer mit sik un düt Huus dree Daag alleen.

Janina: *(lacht)* Stimmt. Dat is denn för Huus un Hoff allens gor nich so eenfach. *(schaut links aus der Terrassentür)*

Christa: *(sieht sich im Zimmer um)* Hier schient allens in'ne Reeg to ween. *(geht nach rechts zur Küche)*

Janine: *(nachdenklich, lächelnd)* As wi beiden letzt Johr bi Oma to Besöök weern, seeg dat hier ut, as harrn fiev Keerls dree Daag dørsapen.

Christa: *(zu Janine, ernst)* Dat seeg nich blots so ut. *(schaut in die Küche)* Allens blitzblank. Dat is jo nich to faten!

Janine: *(schaut links aus der Terrassentür)* Oh ... kiek mal ... Papa hett endlich mal de Schünendöör utbetert.

Christa: *(geht nach links, schaut ebenfalls nach draußen)* Dat is jo kuum to faten. Siet wennehr maakt he düsse Arbeit freewillig, ahn dat em een dat ünner de Nääs riff!?

Janine: Aver Mama! Ik heff de letzte Tiet seker nich dat beste Verhältnis to Papa, man he is doch ok nich de Typ, de sik den ganzen Dag up't Sofa leggt.

Christa: *(zweifelnd)* Nu jo ... so af un an mutt em dat allerdings seggt warnn, wat he to maken hett ... mien Kind.

Janine: *(erbozt)* Segg bidde nich jümmers „mien Kind“. Ik bün upletzt al oolt noog un warr nu ok bold heiraden.

Christa: *(genervt)* Is jo al goot, *(besonders betont)* „mien leve Dochter“.

Janine: *(beruhigt)* Dat is al beter.

Christa: Ik will versöken, mi dat to marken.

Janine: *(schaut auf das Bild an der Wand)* Tominst hett Papa goot up dat Bild uppasst.

Christa: Seggt wi mal so: De Gemälde-Mafia weer noch nich hier.

Janine: Aver Mama, dor weet doch nüms, dat düt Bild 250.000 Euro wert is.

Christa: *(leicht ängstlich)* Dat will ik hopen ... för di!

Janine: Dat warrt dor jo nich mehr lang hangen.

Christa: Ik weet. In Omas Testament steiht jo, dat dat dien is, sodraad du verheiraadt büst.

Janine: *(triumphierend)* Jau genau ... un dat warrt nich mehr lang duurn.

Christa: *(nachdenklich)* Wullt du di dat nich noch mal överleggen?

Janine: Nee, dat warr ik nich doorn ... un ik warr dat Bild verköpen.

Christa: Ik meen doch nich dat Bild.

Janine: *(erbst)* Mama, dor hebbt wi nu al hunnertmal över snackt. Wat hest du denn gegen Benny?

Christa: Nix. Wirklich nix. Du kennst em aver doch noch nich so lang.

Janine: *(schwärmerisch, ergriffen, fasst sich an ihr Herz)* Glööv mi ... he is de Richtige. Dor bün ik mi afsluuts seker.

Christa: *(geht ein paar Schritte von ihrer Tochter weg, zu sich)* Jo... dat heff ik vör dörtig Johrn ok glööv't. *(geht auf ihre Tochter zu)* Is jo al goot, mien K... mien leevste Tochter. Benny is wirklich een netten Keerl un ik wünsch jo van Harten Glück.

Janine: *(gerührt)* Danke, Mama.

Mutter und Tochter umarmen sich, Martin kommt von hinten herein.

Martin: *(überschwänglich)* Hallo, Deerns ... ji sünd wedder dor.

Christa: *(höflich, reserviert)* Hallo, Martin. *(umarmt ihn, kurzer Kuss)*

Martin: *(zu Janine)* Hallo, mien K... ik meen, mien leve Tochter.

Janine: *(schaut in eine andere Richtung, brummig)* Hallo, Papa. *(zückt ihr Handy hervor und beschäftigt sich damit)*

Martin: *(zu Janine, ironisch)* Du schienst di jo wahnsinnig to freuen, mi wedder to sehn!?

Christa: *(zu Martin, unsicher)* Is hier allens in Ordnung?